

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Proboštica ulica 4, Telefon Nr. 21 (Interurban)  
 Aufträge werden in der Verwaltung zu billigen Bedingungen entgegengenommen  
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Nummer 3

Celje, Donnerstag, den 9. Jänner 1936

61. Jahrgang

## Der italienisch-abessinische Krieg

Auf beiden Fronten dauern die Kampfhandlungen fort, wobei jedoch nur kleinere Kampfeinheiten eingesetzt werden. Laut Meldungen gelingt es den Abessiniern durch überraschende Angriffe dem eingedrungenen Feind erhebliche Verluste beizubringen und was wichtiger ist, ihn unsicher zu machen. Dazu hat an der Nordfront nun noch die kleine Regenzeit begonnen. Marschall de Bono verlangt von Italien weitere Verstärkungen, um bei einer geplanten italienischen Offensive sichere Erfolge erzielen zu können.

Inzwischen aber versuchen die Italiener mit verstärkten Bombenabwürfen und Fliegerangriffen das abessinische Hinterland und die Reserven zu zerstören und unruhig zu machen. Dabei achten sie gar nicht auf die internationalen Abmachungen und werfen schonungslos Bomben auf besetzte und unbefestigte abessinische Städte und Dörfer, ja nach neuesten Meldungen sogar auch Gasbomben. Mit der Ausrüstung, in abessinischen Kiste-Areuz-Lazaretten auch bewaffnete abessinische Soldaten gesehen zu haben, beweisen sie auch diese mit Bomben. Noch war die Weltregung über die Vernichtung eines schwedischen Lazarettes nicht gelegt, kamen schon neue Meldungen, daß unter anderem auch ein ägyptisches Lazarett zerstört wurde.

Die Nachricht davon hat in ganz Ägypten große Aufregung hervorgerufen und die italienfeindliche Stimmung verstärkt. In vielen Orten kam es zu umfangreichen antitalienischen Kundgebungen.

## England und Frankreich einig gegen Italien

Die Ablehnung des Canal-Boards-Vorschlags und die Unnachgiebigkeit Mussolinis zwangen England zu härteren Drohungen und dadurch auch zu größeren Sicherheitsmaßnahmen im Mittelmeer.

Für allfällige italienische Angriffe auf englische Schiffe hatte sich England die Unterstützung und den Hafenschutz in allen Mittelmeerstaaten gesichert.

Nun ist es auch zu einer endgültigen Einigung zwischen dem englischen und französischen Generalstab gekommen. England hat sich Frankreichs volle Unterstützung zu Wasser, in der Luft und zu Lande gesichert.

Mit diesen Abmachungen hofft England nun Italien hoch zum Nachgeben zu zwingen.

Schon werden neue Vermittlungsvorschläge genannt. Vorschläge die zum Teil ganz unglücklich erscheinen.

Man erkennt Italiens Notwendigkeit auf Kolonialbereicherung an und will dem Mussolini die deutschen Kolonien in Afrika anbieten, trotz der Tatsache, daß Deutschland niemals auf seine Kolonien verzichtet hatte. Eine solche Lösung wird natürlich Deutschland niemals zulassen.

Aber auch die zweite Lösung, die Erneuerung des Canal-Vorschlags, wonach Italien zwar keine großen Gebietserweiterungen in Abessinien, aber um so größere Konzessionen in ganz Abessinien erhalten soll, scheint weder für Italien noch für Abessinien annehmbar zu sein. Es wird also noch weitergelämpft.

## Schwedische Klage vor dem Haager Schiedsgericht

Schweden will wegen der Vernichtung des schwedischen Kiste-Areuz-Lazarettes durch italienische Fliegerbomben Italien vor dem Haager Schiedsgericht anklagen.

## Der Geburtstag J. M. der Königin Maria in Rumänien

Heute am Geburtstag J. M. der jugoslawischen Königin Maria gibt der jugoslawische Gesandte in Bukarest einen Festempfang, zu dem sämtliche Mitglieder der rumänischen Regierung und des diplomatischen Korps, alle Parteiführer, alle Direktoren der Bukarester Blätter und andere angesehene Persönlichkeiten geladen sind. Das neunste Kavallerieregiment in Constanza, dessen Inhaberin J. M. Königin Maria ist, begeht diesen Tag in gewohnter Weise. Am Vormittag findet ein Festgottesdienst statt, es folgen eine Parade, verschiedene Wettbewerbe usw. Am Nachmittag findet im Offiziersheim in Constanza ein Empfang statt.

## Kriegsminister General Zivković in Slowenien

Am Sonntag, dem 5. d. M. kam mit dem Beograder Schnellzug der Kriegsminister General Zivković nach Slowenien. Am Ljubljanaer Bahnhof begrüßten ihn der Banus Dr. Maslacin und der Divisionskommandant General Nedeljković. Kriegsminister General Zivković lud die beiden und dazu noch den Minister Dr. Arkel in seinen Wagen und unterhielt sich mit ihnen, bis sein Zug nach Bled abfuhr, wo er jetzt zwecks Erholung weilte.

## Dr. Topalović wieder politisch tätig

Der langjährige Generalsekretär der Zentrale der Arbeiterkammern Dr. Topalović ist von seinem Posten zurückgetreten, um sich der politischen Tätigkeit zu widmen. Als sein Nachfolger wird der Direktor des Kreiskomitees für Arbeiterversicherung in Zagreb Bogdan Arkelic genannt.

## Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit

In einer Sitzung des Zentralausschusses für Arbeitsvermittlung in Sarajevo hat laut „D.B.“ der Ministerialrat im Sozialministerium, Dr. Marko Armpotic, die Zahl der geltenden Arbeitslosen in Jugoslawien mit 300.000 angegeben, wozu noch doppelt soviel ungelernete Arbeiter ohne Beschäftigung kämen. Der Sozialminister hat eine Verordnung erlassen, derzufolge gelernte Arbeitslose unter gewissen Voraussetzungen einen Anspruch auf zeitlich begrenzte regelmäßige Unterstützungen für sich und ihre Familie erheben können. Die wichtigste Voraussetzung ist, daß der gelernte Arbeitslose während eines Jahres, zurückgerechnet vom Tage der Anmeldung der Arbeitslosigkeit mindestens acht Monate oder in zwei Jahren mindestens zwölf Monate bei der Arbeiterversicherung versichert war. Die Unterstützung wird durch sechzehn Wochen gewährt und kann ausnahmsweise bei allgemeiner Krise auf 28 Wochen ausgedehnt werden. Sie beträgt je nach der Krankenversicherungsstufe 20 bis 80 Dinar wöchentlich, bei verheirateten Arbeitern je nach der Kinderzahl 25 bis 150 Dinar wöchentlich.

## Londoner Seekonferenz

Die im Dezember abgebrochenen Londoner Seerüstungsverhandlungen, sind am 6. d. M. wieder aufgenommen worden. Zum Vorsitzenden wurde der englische Außenminister Eden gewählt. Bevor noch einzelne Vorschläge offiziell vorgelegt wurden, gab es schon Proteste.

## Oesterreichische Amnestie

Die Regierung des „christlichen Staates“, der als Domäne zwischen Vatikan und Quirinal geteilt wird, hat eine „Weihnachtsamnestie“ erlassen. Schuschnigg und seine Getreuen haben diese benützt, propagandistisch den größten Nutzen daraus zu ziehen. Die Wiener Regierung verfolgt damit den Zweck, die Arbeiterschaft ins „vaterländische“ Lager zu ziehen und so zur „inneren Befriedigung“ etwas beizutragen. Die Welt aber soll dadurch sehen, wie tolerant und christlich das Wiener Regime ist.

Entweder sind die Wiener Machthaber sehr einfältig oder sie glauben, die Welt sei fürchtbar dumm. Der Kampf in Oesterreich geht nicht um die Freilassung der politischen Häftlinge und Sträflinge. Durch eine Amnestie ist das eigentliche Problem nicht gelöst. Das Problem besteht darin, daß der Wille des Volkes respektiert wird. Der Wille des Volkes steht in Opposition zum Regime. Das Regime hat den Staat dem weltlichen und päpstlichen Rom, die Heimat braver und fleißiger Menschen einer entseelten geistigen, politischen und wirtschaftlichen Not ausgeliefert. Die Menschen des deutschen Oesterreich, die um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpften, wurden aufgehängt und eingesperrt, arbeitslos, brotlos und teilweise heimatlos gemacht. Familien verloren den Ernährer, Kinder den Vater. Wie Hohn klingt es deshalb, wenn dieses Regime sich mit seiner Weihnachtsamnestie vor die Welt hinstellt und von seinem Christentum spricht. Das Christentum dieses Regimes riecht nach dem römisch-katholischen Mittelalter; es ist brutale Gewalt, unerbittliche Verhöhnung alles Großen, Heiligen und Höheren.

Zur inneren Befriedigung des Landes wird diese Amnestie nichts beitragen. Die Arbeiterschaft roter Färbung läßt sich mit dem Amnestiegedulck nicht fangen; die braune Opposition stellt die Unabhängigkeit des Landes vom Stiefen Mussolinis und der Papstkirche höher als ein paar eingesperrte Menschen. Die politischen Häftlinge Oesterreichs wissen ihr Los müdig und stolz zu tragen. Ihnen gilt des Landes und des Volkes Freiheit mehr als ein Leben außerhalb der dumpfen Kerkerzelle in Unfreiheit.

Es gibt nur eine Lösung des österreichischen Problems: Rücktritt des heutigen Kabinetts, Lösung vom politischen Katholizismus und vom faschistischen Viktorienbündel und Einsetzung des Gesamtvolkes ohne Parteiunterschied in seine vollen politischen und kulturellen Rechte.

Gegen eine solche Lösung stellt sich aber das Regime. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das neue Jahr zu entscheidenden Kämpfen führen wird. Starhemberg hat bereits vom „großen Aufräumen“ gesprochen. Die ganze Opposition beabsichtigt, die „große Offensive“ zu ergreifen: Boykott gegen alle staatlichen Verordnungen, Einrichtungen und Regiebetriebe und gegen alle Geschäftsleute, die dem Regime nahe stehen, offenes Bekenntnis aller Systemgegner ohne Furcht vor Not und Kater, Massenaustritt aus der italienischen Papstkirche. Die Einheitsfront der Systemgegner ist größer un-

Kärter wie die Herren des päpstlichen „Quadragesimo-Anno-Staates“ mit den verschiedenen Prätorianergarden ...

Ernst Starhemberg hat vor kurzer Zeit vom Aufräumen im Jahre 1936 gesprochen. Mussolini hat ihm dazu den Auftrag gegeben. Die italienischen Soldaten in Südtirol sollen das Rückgrat bilden. Sicher ist eines: Kein italienischer Soldat wird die österreichische Grenze am Brenner oder in Kärnten überschreiten. Würde es dennoch geschehen, würden die österreichischen Alpenländer zum Stutzen greifen. Vorarlberg würde die Arlberggrenze aufrichten. Das Volk würde gegen Wien ziehen.

Das ist der Rahmen österreichischer Geschehnisse, die das Jahr 1936 kennzeichnen werden. Die Politik des Ballhausplatzes hat Schiffbruch gelitten. Schuschnigg, Innitzer, Starhemberg und der Italiener Morreale versuchen, unterstützt von Mussolini und vom Papst, das letzte, um sich zu halten. Die Amnestie zu Weihnachten war einer dieser letzten Versuche. So wie die Dinge stehen, wird es immer offensichtlicher: Das Regime in Oesterreich wird vom Volk von Oesterreich langsam aber sicher zermürbt und zerschlagen.

## Amerika gegen Sowjetpropaganda

Kuganwendungen auf Deutschland

Die diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen Uruguay und Moskau, denen bereits eine Anrufung des Völkerbundes durch die Sowjetunion gefolgt ist, werden in Berliner politischen Kreisen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Der in diesen Auseinandersetzungen dargestellte Tatbestand einer planmäßigen Einmischung der Sowjetrussen in die inneren Verhältnisse eines anderen Landes unter Mißbrauch der diplomatischen Vorrangstellung des amtlichen Gesandten wird in Berlin als eine Bekräftigung der vom nationalsozialistischen Deutschland stets erhobenen Feststellung betrachtet, daß im weltrevolutionären Kommunismus Moskaus die schwerste Gefahr für den inneren und äußeren Frieden der übrigen Länder beruhe.

Seit durch die Niederwerfung des Kommunismus in Deutschland die Aussichten für ein kommunistisches Vordringen in Mitteleuropa zunichte gemacht wurden, hat die Moskauer Zentrale sich mit besonderer Liebe Amerikas angenommen. Die Vorgänge in Uruguay in ihrem Zusammenhang mit dem glücklich abgewendeten Putsch in Brasilien haben die Ernsthaftigkeit der kommunistischen Bemühungen wieder einmal deutlich gezeigt. Dieser Putschversuch war aber nur das krasseste von vielen Anzeichen, die auf eine planmäßige Propaganda der Russen in Amerika, und zwar in Nord- wie in

Südamerika, hindeuten. Wie immerlich, hatte der Staatssekretär in Washington, Hull, schon im vorigen Herbst sehr eindringlich die Russen darauf aufmerksam machen müssen, daß ihre Propagandarbeit geeignet sei, die Beziehungen der beiden Länder empfindlich zu stören. Allerdings hat man in Nordamerika bisher davon abgesehen, diesen Warnungen einen entschiedenen Nachdruck zu verleihen. Die blutigen Lehren in Brasilien und die Erfahrungen der Regierung von Uruguay haben nun aber inzwischen die Südamerikanischen Regierungen veranlaßt, das Sowjetproblem kritisch zu überprüfen. Nachdem jetzt Uruguay die diplomatischen Beziehungen abgebrochen hat, besteht zwischen ganz Südamerika und Sowjetrußland überhaupt keine diplomatische Verbindung mehr.

Nach Auffassung deutscher Kreise ist es immerhin ein beachtenswertes Phänomen, daß der ganze südamerikanische Kontinent einhellig der Auffassung ist, im Bolschewismus eine Gefahr sehen zu müssen. Diese Auffassung führt ganz natürlicherweise zu weitgehendem Verständnis auch der Haltung Deutschlands in dieser Frage. Die chilenische Zeitung „El Imparcial“ schreibt in einem Artikel unter der Überschrift „Die Stunde Deutschlands“, die Chilenen könnten nicht vergessen, daß Deutschland zum Verteidigungsland gegen den Vormarsch des Bolschewismus geworden sei. An der festen Mauer der jahrhundertalten deutschen Kultur höre der Einfluß des verderblichen Kommunismus auf. Dies sei nur durch die feste deutsche Disziplin möglich geworden. Deutschland, das noch von den verschiedenen Kräften angegriffen werde, sei tatsächlich der Retter der abendländischen Kultur, dem für diesen unschätzbaren Dienst an der Menschheit die Rückgabe der Kolonien zustehe.

In Berlin hat es angesichts solcher Neuerungen, die für ganz Südamerika heute charakteristisch sind, einiges Verwundern hervorgerufen, daß die Londoner „Times“ einen antibolschewistischen Passus in Hitlers Neujahrsbotschaft als „übliche Verhöhnung der Sowjetregierung durch Deutschland“ bezeichnen zu sollen glaubte.

## Kulturabkommen zwischen der Schweiz und Oesterreich?

Vor einiger Zeit kündigte die Wiener Regierung an, mit der Schweizerischen Eidgenossenschaft ein Kulturabkommen abzuschließen. Im Berner Bundeshaus herrscht darüber Stillschweigen und irgend welche Kommentare findet man zu diesem Anbiederungsversuch des Wiener Ballhaus-Platzes keine. Nur die in Zürich erscheinende „Eidgenössische Front“ schreibt u. a.:

„Solange es sich um die unsterblichen Werte Beethovens oder Haydns handelt, wollen wir gegen eine Zufuhr nichts einwenden. Da aber auf diesem Umwege auch die politische Kultur der Herren Schuschnigg und Starhemberg bei uns verbreitet werden soll, erheben wir Einspruch gegen das Projekt. Wir hoffen, daß unsere Staatsmänner erfahren und klug genug sind, um die Absichten Oesterreichs zu begreifen.“

nicht um so fester glauben, daß auch der Aufstieg unseres Volkes Gottes Wille und Werk ist? Wäre es nicht furchtbar, ja unerträglich und alles religiöse Empfinden vernichtend, wenn nur das Leiden von Gott käme, die Freude aber nicht?

Und nun wollen wir den Blick auf unsere Minderheit lenken. Auch sie ist durch die aufsteigende Entwicklung Deutschlands in ihrem deutschen Fühlen und Denken reiner und fester geworden. Dadurch hat sich aber auch — und das ist das eigentliche Deutsche, was die anderen so schwer verstehen — unsere Treue zu unserem Königreiche noch tiefer in unser Herz gesenkt. Wir bekennen, daß wir unserer bewährten Losung „staatsreu und volkstreu“ heute rückhaltsloser denn je verschrieben sind. Nie werden wir aufhören, des hochseligen Königs Alexander in Liebe und Ehrfurcht zu gedenken. Er und sein Haus waren von Anfang an ihrem Volke in tiefster Seele treu. Darum hat unser Königshaus auch unsere Treue zum deutschen Volke verstanden und gewürdigt. Nicht zuletzt dieses aus der Treue zum eigenen Volke quillende Verständnis für unsere Minderheit hat zwischen unserem Königreiche und Deutschland jenes freundliche, ja herzliche Verhältnis geschaffen, das alle vernünftigen Bewohner beider Länder als einen wahren Segen empfinden.

Wenn wir in den Vereinen unserer Minderheit, also in den Männergesangsvereinen, in den Ortsgruppen des Kulturbundes usw., die Gesinnung

## Aufgeschobene Neujahrsempfänge in Berlin

Die üblichen diplomatischen und politischen Neujahrsempfänge beim deutschen Staatsoberhaupt sind in diesem Jahre, ähnlich übrigens wie schon im Vorjahre, vom ersten Neujahrstage abgesetzt und auf einen späteren Termin verlegt worden. Erst am 10. Januar wird Adolf Hitler im „Hause des Reichspräsidenten“ in der üblichen Form die Glückwünsche der in Berlin beglaubigten fremden Botschafter und Gesandten zum Jahreswechsel entgegennehmen. Auch die deutsche Wehrmacht wird an diesem Tage dem Obersten Befehlshaber ihre Glückwünsche darbringen.

Die zeitliche Umstellung dieser offiziellen Neujahrsempfänge ist auf eine persönliche Initiative Hitlers selbst zurückzuführen und erklärt sich einfach dadurch, weil er, der selbst übrigens am Neujahrstage in der Reichshauptstadt weilte, wünschte, daß die offiziellen Gratulanten des üblichen Neujahrsempfangs nicht dieses Ereignisses wegen ihre Weihnachtserien frühzeitig abbrechen sollten. Nach der bisherigen Übung waren sie nämlich genötigt, schon am Silvesterabend nach Berlin zurückzukehren. In Kreisen der offiziellen Gratulanten ist diese Rücknahme Hitlers auch mit viel Befriedigung aufgenommen worden.

## Ägyptische Demonstrationen gegen Italien

Anläßlich der Nachrichten vom Bombardement des ägyptischen Spitals in Abessinien fanden heute in Äfion unweit Kairo italienfeindliche Kundgebungen statt.

Reuter meldet: Die ägyptische Regierung wartet den amtlichen Bericht über das Bombardement des ägyptischen Spitals in Abessinien ab. Erst nach Eingehen des Berichts wird sie Protest erheben.

## Opfer, die die Italiener verschweigen

Während die italienischen amtlichen Ausweise bezw. Verlustlisten nur ganz geringe Verluste ausgewiesen haben, zeigt die von der Suez-Kanal-Gesellschaft mitgeteilte Statistik, daß Italien in Ostafrika nicht nur ungeheure materielle Opfer bringt, sondern auch unverhältnismäßig große Blutopfer, die in Italien selbst verheimlicht werden. Nach dieser Statistik sind in der Zeit vom 25. Juni bis 25. Dezember 338 Dampfschiffe durch den Suezkanal nach Italien zurückgeführt mit insgesamt 35.697 solchen Verwundeten und Kranken, die in den Spitälern von Eritrea und Somali nicht weiter belassen werden konnten.

## Frankreichs Luftaufrüstung

Für die Modernisierung der französischen Luftflotte plant die Regierung 2 Milliarden und 350 Millionen Franken auszugeben.

## Neujahrsgedanken eines Deutschen in Slowenien

Auf das vergangene Jahr kann das deutsche Volk nur mit tiefer Dankbarkeit zurückblicken. Es steht einig, stark und frei in der Welt da. Die anderen raufen miteinander und es gibt Funken. In Deutschland aber ist Frieden, Arbeit und wieder Arbeit.

Gerade heute habe ich aus dem Reiche einen Brief erhalten, in dem es heißt: „Hier geht es ganz großartig... Auf der Werk ist enorm zu tun. Aber nicht etwa Kriegsindustrie. Wir bauen nur Handelschiffe und haben einen Auftrag nach dem anderen. Deutschland lebt!“

Das Winterhilfswerk, diese größte Liebesplakatistischen Christentums, gedeiht heuer wie noch nie, und schon rüstet sich die Sportjugend der ganzen Welt zur Olympiade in Deutschland, welche ein Triumph ohne Beispiel werden wird. Ein slowenischer Sportsmann sagte mir neulich: „1936 wird das schönste Jahr meines Lebens sein, denn ich werde an der Olympiade teilnehmen!“ Hier kündigt sich ein neuer Geist an, welcher der Welt vielleicht den Frieden bringen wird, den wir alle so heiß herbeisehnen. Daß dieses gewaltige Friedenswerk in Deutschland gestaltet wird, erfüllt alle Deutschen der Welt mit Stolz.

Ja, es geht aufwärts mit unserem Volke. Und wenn wir von jedem Unglück, mag es noch so gräßlich und undegreiflich sein, sagen und glauben, es ist Gottes unerforschlicher Ratsschlutz, müssen wir

„staatsreu und volkstreu“ hochhalten und pflegen, so folgen wir damit nicht nur einem Gebote des Herzens, sondern auch der Klugheit. Daß wir den Mann verehren, der Deutschland wieder seine Ehre gegeben hat, versteht sich von selbst. Das ist die natürliche Verehrung, die jedes Volk, mögen die Volksgenossen in welchem Staate immer leben, seinen großen Männern entgegenbringt. Diese Verehrung ist reine Herzenssache und hat mit Politik nicht das geringste zu tun. Nie werden die Beziehungen zwischen unserer Minderheit und den Deutschen im Reiche andere sein als rein kulturelle. Wir wissen sehr wohl, daß alles andere ein Verbrechen an unserer Minderheit wäre.

Auf Grund vieljähriger Erfahrungen möchte ich unseren Leuten zu Beginn des neuen Jahres, wie schon so oft, wieder sagen, daß wir das reifste Verständnis für die große Gegenwart zeigen, wenn wir, ohne viel zu reden, hier in unserer Heimat dem Staate und dem Volke gegenüber unsere Pflicht tun, selbstlos arbeiten und opfern, damit unser kulturelles Gut erhalten bleibe und nichts davon verloren gehe. So haben es die heimgegangenen Freunde August Bachaffo und Josef Baumeister gehalten, deren wir gerade in diesen Stunden wieder voll Trauer und Dankbarkeit gedenken. In solcher Arbeit unsere Kräfte zu messen, das sei die Olympiade der deutschen Minderheit Jugoslawiens im Jahre 1936.

### England will auch gegen Japan Sanktionen beantragen

England beabsichtigt in Genf die Initiative zur Anwendung kollektiver Sanktionen gegen Japan zu ergreifen.

Wie verlautet, beabsichtigt Eden den ständigen Unterstaatssekretär im Foreign office Bainsford, durch seinen Freund, den gegenwärtigen Leiter der britischen Gesandtschaft in China, Cobagen, zu ersetzen, der als offener Feind Japans gilt. Man glaubt in britischen politischen Kreisen, daß die Einleitung einer Sanktionspolitik gegen Japan die Unterstützung der Vereinigten Staaten finden würde.

### Oesterreich in Wirklichkeit

Die Anhänger des früheren Ministers Emil Fey haben erklärt, daß sie nunmehr illegal arbeiten werden.

Um die neue „Erkennungskarte“ zu erhalten, muß sich jeder österreichische Staatsbürger mit der Mitgliedskarte der Vaterländischen Front ausweisen können.

Im Wiener Rathaus sprachen kürzlich Vertreter der Wiener Juden vor und beklagten sich beim Bürgermeister Schmitz über die Zurücksetzung der Juden im Staatsdienst. Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten“ berichten, entkräftete der Bürgermeister die Beschwerde mit statistischen Angaben. In Wien sind 32 Prozent der Gemeindefürsorge-Juden, von den Schulärzten sind 49 Prozent Juden und von den Schuljahrärzten sogar 76 Prozent Juden.

Der Reichsverband der elterlichen Vereinigung, die Spitzenorganisation der österreichischen Elternschaft, hat gegen die geplanten Einschränkungen im höheren Schulwesen Stellung genommen. Die katastrophale Finanzlage Oesterreichs schließt aber aus, die beabsichtigten Sparmaßnahmen rückgängig zu machen.

### Frankreichs Anleihe an Rußland

Am 6. d. M. wurde der französisch-russische Handelsvertrag unterschrieben. Dazu wird von Paris gemeldet, daß Frankreich den Russen auch eine Anleihe von 800 Millionen Goldfranken gewähren will; das wären ungefähr 2 1/2 Milliarden Dinar.

### Das Olympische Jahr

Der Beginn des Olympischen Jahres 1936 wird in aller Welt in Zeitungsartikeln und Reden gefeiert. Die deutsche Presse enthält zahlreiche Uebersichten der sportlichen Leistungen und Aufzüge der an der Berliner Olympiade beteiligten Kreise. Zum ersten Mal ertönte die in Bochum gegossene Olympische Glocke. Überall setzt bereits der Reiseverkehr nach Deutschland, besonders zur Teilnahme an den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen ein. Die großen Redereien melden, daß bereits ihre sämtlichen Ozeanfahrzeuge bis über die Hälfte des Jahres fast ausverkauft sind.

Es scheint mir, daß die heutige Neujahrsnacht doch ein wenig anders ausgefallen hat als unsere herkömmlichen Silvesterfeiern. In früheren Zeiten war es mit dem Neujahr-Wünschen so eine Sache. Wir riefen uns wohl zu: „Profit Neujahr“, aber dabei blieben sich doch alle des Unterschiedes zwischen arm und reich, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Handwerker und Arbeiter, Akademiker und Nichtakademiker usw. genau bewußt. Aber angesichts der wunderbaren Tatsache, daß einer von unseren kleinen, ja kleinsten Leuten das deutsche Volk gerettet, das Größte vollbracht, das Höchste erreicht hat und dabei noch immer derselbe schlichte und bescheidene Volksmann geblieben ist, haben diese Unterscheidungen in unserem Volke zumal in Stunden, da wir uns nur als Menschen gegenüberstehen, keine Berechtigung mehr, und wir fühlen uns nur mehr als eine Gemeinschaft, in der jeder die gleiche Achtung genießt, wenn er nur ein pflichtgetreuer anständiger Volksgenosse ist. Darum kam auch in der heutigen Silvesternacht jeder Wunsch vom Herzen und ging zu Herzen, ganz anders als wenn der eine denkt: Gott, wie groß bin ich und wie klein bist du, der andere hingegen: Gott, wie klein bin ich und wie groß bist du. Das alles ist für ewige Zeiten vorbei und wir wünschen uns heuer nicht als Herr soundsso und Frau soundsso, sondern einfach als deutsche Menschen ein glückliches Neujahr.

### Die Völker in der Krise

Zu den ausführlichsten und angesehensten deutschen Veröffentlichungen wirtschaftlicher Art gehört der halbjährlich erscheinende Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft über „Deutschlands wirtschaftliche Lage“. Der in den ersten Januar Tagen erschienene Bericht über das zweite Halbjahr 1935 ist gleichzeitig ein Rückblick auf die internationale Krise und ein Ausblick auf die kommende Entwicklung. In einem Abschnitt, der die Konjunkturlage des Auslands behandelt, wird von Großbritannien festgestellt, daß es am weitesten aus der Krise heraus sei. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika haben den Tiefpunkt, der gleichzeitig ein Erstarrungspunkt war, überwunden. Von Belgien wird gesagt, daß ihm die begrenzte Währungsabwertung gut bekommen sei, da die Abwertung mit zweckvollen binnenwirtschaftlichen Maßnahmen Hand in Hand ging. Nur mit den Goldblockländern ist es im Jahr 1935 weiterhin bergab gegangen, nicht weil die Verteidigung der Währung falsch war, sondern weil sich diese Länder, — also Frankreich, die Schweiz und Holland, — am längsten gegen die Krise wehren konnten und später als die anderen Länder in ihren Strudel hineingezogen wurden. Durch die Darlegungen des deutschen Wirtschaftsberichts zieht sich wie ein roter Faden der Gedanke, daß die Lage der einzelnen großen Völker und Völkergruppen grundverschieden ist, und daß daher auch ihr Schicksal verschieden sein mußte. Weiter geht aus diesen Darlegungen, — ohne daß es ausdrücklich ausgesprochen würde, — hervor, daß es den von der Krise weniger betroffenen Völkern nicht zutrammt, den härter betroffenen Völkern suggestive Ratschläge zu erteilen. Solche Ratschläge sind nicht selten ein Versuch, von der Tatsache abzulenken, daß diese günstiger gestellten Völker nicht bereit sind, loyale Vorschläge auf gemeinsame Krisenbekämpfung zu machen und ihrerseits ein Opfer zu bringen, um das aus den Fugen geratene Weltgeschäft wieder in Ordnung zu bringen.

Der Halbjahresbericht des halböffentlichen deutschen Bankinstituts enthält auch interessante Betrachtungen darüber, wie lange eine öffentliche Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung fort dauern kann, ohne daß dem betreffenden Staat der finanzielle Atem ausgeht. Einleitend wird offen zugegeben, daß die öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der deutschen Regierung „allmählich zu Ende gehen“. Daraus wird jedoch nur die Folgerung gezogen, daß dann die private Unternehmerinitiative an die Stelle der öffentlichen Wirtschaftsförderung treten muß. An Aufgaben, die der Lösung harren, hat Deutschland, — so führt der Bericht weiter aus, — selbst nach der fast dreijährigen Arbeitsbeschaffung noch keinen Mangel. Diese Aufgaben sind Wohnungsbau, Organisation der heimischen Rohstoffherzeugung, landwirtschaftliche Ertragssteigerung und die Instandsetzung des abgenutzten oder veralteten industriellen Produktionsapparats. Als eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß privatwirtschaftliche Initiative diese Aufgaben mit Erfolg in Angriff nehmen kann, wird ein „funktionsfähiger Kapitalmarkt“ hingestellt. Daß diese reichlichere Kapitalausstattung ohne Wiederanschluß Deutschlands an das internationale Kreditssystem unmöglich ist, leuchtet ein.

Nur wenigen kommt zum Bewußtsein, daß nicht mehr als 25% des gesamten wirtschaftlichen Volumens auf den zwischenstaatlichen Warenaustausch entfallen. Aber gerade diese 25% sind die Achillesferse der internationalen Prosperität. Sie enthalten nämlich wichtige Teile der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung, die Auswertung der industriellen Leistungen landarmer Völker, ferner die Jahresleistungen für den auswärtigen Schuldendienst und jene persönliche Pflege von Beziehungen, die ihrerseits wieder die Grundlage für weitergehende Verständigung schaffen hilft. Der deutsche Wirtschaftsbericht bescheinigt „bescheidene Fortschritte in der Zunahme des Welthandels“.

### Der unzulängliche Arierbegriff

Zu den „Nürnberger Gesetzen“ mit ihrem Versuch, die Judenfrage im Dritten Reich gesetzgeberisch zu lösen, ist jetzt der erste offizielle Kommentar erschienen, und zwar in Form einer umfangreichen Broschüre, deren Verfasser die zuständigen Sachbearbeiter im Reichsministerium des Inneren sind. Alle bisher in dieser Sache erlassenen Gesetze und Verordnungen werden übersichtlich und systematisch zusammengestellt, ihre Sinngebung im einzelnen er-

läutert und Zweifelsfragen beseitigt. Als Hauptzweck dieser Gesetzgebung wird die „Dissimilation“ der Juden in Deutschland bezeichnet, da man glaubt, nur auf diese Weise den „Rassenhaß“ zu überwinden; die gesetzgeberische Absonderung der Juden bedeute nämlich zugleich ihren gesetzlichen Schutz. Sie werden zur „völkischen Minderheit“ erklärt, der Begriff einer „nationalen Minderheit“ wird dagegen in diesem authentischen Kommentar ausdrücklich abgelehnt, da den Juden hierzu das Erfordernis der Existenz eines eigenen selbständigen Staates fehle. Wie dieser Kommentar versichert, sei die frühere Definition des Arierbegriffes unzulänglich und irreführend gewesen. In den Nürnberger Gesetzen wird deshalb der Begriff des „deutschen oder artverwandten Blutes“ formuliert, von dem erwartet wird, daß er genauer umschreibt, was durch diese „Rassenschutzgesetze“ erfasst und getroffen werden soll. Es wird erklärt, daß die früheren Unzulänglichkeiten in dieser Frage auf einer Verwechslung von Volkstum und Rasse beruhten. Bemerkenswert ist, daß der neue Kommentar zu den „Nürnberger Gesetzen“ den Begriff des Volkstums für exakter hält. Darum auch wird für „artverwandt“ erklärt, was zu jenen Völkern gehört, in denen „Rassen, die für das Blut des deutschen Volkes bestimmend“ sind, „in ähnlicher oder anderer Zusammensetzung maßgebend für den Volkstypus“ seien. Erläuternd wird dazu gesagt, daß also im wesentlichen die europäischen Völker und ihre reinrassigen Nachkommen in anderen Kontinenten als „artverwandt“ im Sinne der Nürnberger Gesetze angesehen würden. Für die internationale Auswirkung dieser Gesetze ist damit eine wesentliche Aufklärung gegeben.

### Die Auslese der Hitlerjugend

Lange Zeit bestanden in Deutschland Zweifel darüber, ob die gesamte Deutsche Jugend in die Hitlerjugend-Organisation eingegliedert werden sollte oder nicht. In seiner Neujahrsbotschaft klärt nunmehr der Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Situation und umreißt die Aufgaben der Hitlerjugend im Rahmen des Erziehungswerks der Nation. Er spricht seinen Kameraden und Kameradinnen den Dank für ihre Treue aus und anerkennt dankbar das Vertrauen der Eltern. Die Hitlerjugend übernimmt die außerhalb der Schule liegende öffentliche Erziehung der gesamten deutschen Jugend im Sinne der Forderung Adolf Hitlers, daß ausnahmslos jeder Junge und jedes Mädchen schon in frühen Jahren dem Staate zu dienen habe. Jedoch erfolgt der Eintritt in die HJ nach wie vor freiwillig, er ist neuerdings sogar beschränkt worden. Die Hitlerjugend soll nicht größer werden, als es zur Sicherung des Nachwuchsbedarfes für die NSDAP erforderlich ist; sie ist also eine Ausleseorganisation. Dagegen werden zur Schaffung einer einheitlichen Reichsjugend unter Führung der Hitlerjugend noch im Jahre 1936 alle Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren im „Deutschen Jungvolk“ zusammengeschlossen, aus dessen Reihen der Reichsjugendführer die Besten dann später in die Hitlerjugend aufnehmen will. Er gibt deshalb dem Jahr 1936 die Parole „Jahr des deutschen Jungvolks“.

### Zehn Jahre Deutsche Lufthansa

Die Deutsche Lufthansa, eine der großen Verkehrsunternehmungen der Welt, blickt am 6. Januar auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Sie entstand aus dem Zusammenschluß des Aero-Clubs und der Junkers-Luftverkehrsgesellschaft. Die Geschichte der Deutschen Lufthansa ist die Chronik einer aufsteigenden Entwicklung. In ihr spiegelt sich zugleich die Leistungsfähigkeit deutscher Ingenieure und Flugkapitäne, die überall in der Welt größtes Vertrauen genießt. Bereits am 1. Mai des Gründungsjahres 1923 richtete die Lufthansa die erste Nacht-Personenstraße der Welt zwischen Berlin und Mostau ein, wodurch die 1700 km lange Strecke Berlin—Mostau in einem Tage bewältigt wurde. Schon im Sommer 1926 streckte die Lufthansa ihre ersten Fühler nach Südamerika aus; ein Jahr später wurde die Brasilianische Luftverkehrsgesellschaft Syndicato Condor gegründet, die ausschließlich mit deutschen Flugzeugen arbeitet. Das wichtigste Ereignis des Jahres 1927 war die erste Alpenüberquerung mit dreimotorigen Verkehrsflugzeugen zwischen München und Mailand. Im gleichen Jahre wurde auch die Flugstrecke Berlin—Oslo eröffnet. 1928 wurden verschiedene wichtige internationale Streckenabschnitte in Betrieb genommen von besonderer Bedeutung sind die Poststrecken Berlin—Adl-

London und Köln-Paris, die es ermöglichen, die abends in Berlin aufgefahrene Flugpost schon am nächsten Morgen in London oder Paris zuzustellen.

Durch die Katapult-Anlagen auf den Dampfern „Bremen“ und „Europa“ wurde im Jahre 1929 das Flugzeug auch als Postträger in den Ozean-Flugverkehr eingereiht. 1930 erfolgte auch die Gründung der Deutsch-Chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia“, an der die Luftansa maßgebend beteiligt ist. Im Sommer 1931 stellte die Luftansa das noch heute größte Ganz-Metall-Flugzeug der Welt, die G 38, in Dienst. 1932 wurde der Dampfer „Westfalen“ im Verfolg des Süd-Atlantik-Dienstes zum ersten schwimmenden Flugzeug-Stützpunkt ausgebaut. Im folgenden Jahre gelang es durch den Einsatz des Flugzeugtyps Ju 52 die Reisegeschwindigkeit von 180 auf 240 km zu vergrößern; auf kürzeren Strecken werden durch sogenannte Blitzflugzeuge sogar Geschwindigkeiten von 370 km erreicht. Planmäßig wurde auch in den Jahren 1934 und 1935 der Flugverkehr in alle Welt ausgebaut. Fast 130 Ozeanflüge sind seit der Ausnahme des Deutschland-Südamerika-Dienstes ohne Zwischenfall durchgeführt worden; 1936 wird ein dritter schwimmender Flugstützpunkt dem Verkehr übergeben.

## Celje

### Statistik

#### der Pfarrgemeinde St. Daniel

Die Pfarrgemeinde St. Daniel in Celje zählt 18.000 Seelen. Im vergangenen Jahre wurden 580 Kinder geboren, davon waren 310 Knaben und 270 Mädchen. Gestorben sind 460 Personen (251 männliche und 209 weibliche). Getraut wurden 145 Paare.

Unter den 580 Geburten im Jahre 1935 gab es 143 uneheliche Geburten und 35 Totgeburten. Von den 143 unehelichen Geburten gehören rund 110 anderen Pfarrgemeinden an; sie kamen im hiesigen öffentlichen Krankenhaus zur Welt. Insgesamt sind von den 545 Lebendgeborenen nur 299 Angehörige der Pfarrgemeinde St. Daniel, die übrigen gehören anderen Pfarrgemeinden an. Rund 18 von Hundert, das sind 41 sind schon im selben Jahre gestorben.

Von den 460 Toten des Jahres 1935 gehörten 249 zur Pfarrgemeinde St. Daniel. Die übrigen 211 gehörten zu anderen Pfarrgemeinden. Die älteste Verstorbene, Frau Vujko Glinski, stammte aus Jg. Hudinja und erreichte ein Alter von 96 Jahren.

Im Jahre 1934 gab es in der Pfarrgemeinde 544 Geburten (280 Knaben und 264 Mädchen), 431 Todesfälle (222 männliche und 219 weibliche) und 140 Trauungen. Im Jahre 1933 waren es 569 Geburten, 452 Todesfälle und 139 Trauungen.

**Starke Erdbeben in Celje.** Gestern, Mittwoch den 8. Jänner, um 5 Uhr 25 Minuten abends, wurde ganz Celje durch ein kurzes aber hartes Beben, welches mit einem donnerartigen Rollen begleitet war, aus dem Gleichgewicht gebracht. Das wichtigste Gesprächsthema des Abends war damit gegeben. Viele brachten das Beben mit dem Eintritt der totalen Mondfinsternis in Verbindung. Weitere Meldungen waren noch nicht zu erfahren.

**Anlässlich des Geburtstages S. M. der Königin Maria** fand der Festgottesdienst in der Pfarrkirche zu St. Daniel um 8 Uhr früh statt.

**Athletiksportklub Celje.** Samstag, am 11. d. M. veranstaltet der Athletiksportklub im Klubheim des SKLubs Celje für seine aktiven Spieler um 7,9 Uhr abends einen Familienabend, zu dem die Mitglieder und Gönner des Vereines herzlich einladen sind.

Die Vereinsleitung.

**Celjeer Schützenverband.** Der Schützenverband in Celje will sich eine eigene Fahne an schaffen. Zur Deckung der Anschaffungskosten veranstaltet der Verband am 11. Januar 1936 um 20 Uhr im Narodni dom in Celje eine Unterhaltung mit Tanz. Die Leitung erwartet, daß sich an dieser Unterhaltung nicht nur Abordnungen der einzelnen organisierten „družine“ (Schützenvereine) beteiligen werden, sondern rechnet auch auf den Besuch der

übrigen Freunde dieser patriotischen ritterlichen Organisation. — Promenadelleidung oder Jägeruniform.

**Alle Kraftfahrzeugbesitzer** haben sich bis spätestens 15. Januar bei der Stadthauptmannschaft, Zimmer Nr. 6, zu melden. Mitzubringen sind der Militärpaß und der Heimatschein.

**Orthodoxe Weihnachten.** Am Dreikönigstag nachmittags um 14 Uhr formte sich im Hof der hiesigen Stadtkaserne ein festlicher Zug, den ein Reiter mit der Staatsfahne eröffnete. Dahinter marschierte die Eisenbahnerkapelle, gefolgt von Offizieren hoch zu Ross. Ihnen folgten Unteroffiziere und Soldaten auf Wagen, die mit Tannengrün und Bändern geschmückt waren. Den Abschluß des Zuges bildeten mehrere Kraftwagen, in denen Offiziere mit ihren Familienangehörigen saßen. Der Zug bewegte sich durch die Stadt hinaus ins Freie nach Sp. Hudinja, um dort den Badnjak („Weihnachtseiche“) einzuholen, das Wahrzeichen des serbischen Weihnachtsfestes, das unseren immergrünen und mit Lichtern besetzten Christbaum ersetzen soll. Auf dem Heimwege hat man je einen solchen Badnjak in den Kasernen König Alexanders und König Peters abgeholt.

**Dreikönigstag.** Wie einst, da der Stern von Betlehem über dem Morgenlande stand, kommen sie in der Steiermark noch heute gezogen, die „Heiligen drei Könige mit ihrem Stern“. Das sind drei Dorfburschen, die phantastisch gekleidet und vom Sternträger geführt, durch die Straßen ziehen und in alten, oft fröhlichen Gesängen Drei-Königs-Kunde geben. Dieser schöne Brauch freut den Bauer und so sind den Drei-Königs-Buden Rülchlein und kleine Geldgeschenke sicher. In Stoffa das bei Celje haben drei solcher Sternsinger, die in abenteuerlichen Gewändern auf feurigen Rossen einhergesprengt kamen, besonderes Aufsehen erregt.

**Neues Gemeinderatsmitglied.** An Stelle des von Celje nach Ljubljana versetzten Bahnbeamten, Herrn Rozelj, wurde von der Banalverwaltung der Gastwirt, Herr Ferdinand Berger, zum Gemeinderatsmitglied ernannt.

**Der Vertrag** zwischen der Stadtgemeinde Celje und den Kranischen Elektrizitätswerken ist endgültig unterschrieben worden.

**Die Steuerbehörde** macht alle Steuerzahler, die für ihre Angestellten die Steuern in Marken entrichten müssen, aufmerksam, daß die Steuerbücher für die Angestellten bis Ende Januar der Steuerbehörde zur Durchsicht vorgelegt werden müssen.

**Statistik der öffentl. städtischen Bibliothek.** Im Jahre 1935 verließ die öffentliche städtische Bibliothek in Celje insgesamt 28.080 Bücher; davon waren 17.486 slowenische und serbo-kroatische, 9477 deutsche und 1117 wissenschaftliche Bücher.

## Maribor

**Fremdenverkehr 1935.** Maribor wurde im vergangenen Jahr von 28.015 Fremden (darunter 7634 Ausländer) besucht, während im Jahr 1934 24.041 Fremde (7283 Ausländer) gezählt wurden. Von den Ausländern waren 2808 Desterreicher, 1741 Tschechoslowaken, 809 Reichsdeutsche, 457 Italiener, 198 Ungarn, 157 Polen, 56 Franzosen und 97 Scandinavier. Rechnet man durchschnittlich 50 Dinar Ausgaben je Person und Tag so betragen im Vorjahr die Einnahmen 1.624.550 Dinar. Die Zahl der Fremden war im Vorjahr wohl größer als 1934, die Zahl der Nächtigungen aber geringer. Im Jahre 1934 war der Fremdenverkehr rund 2 Millionen Dinar ab, also um fast 400.000 Dinar mehr als im vergangenen Jahr. Um die Hebung des Fremdenverkehrs bemühen sich verschiedene Anstalten, vor allem der Fremdenverkehrsverband in Maribor, doch sind die Ergebnisse im Verhältnis zu den Opfern vorläufig noch sehr gering.

**Vortrag über Deutschland.** An der Volksuniversität spricht Freitag, den 10. d. M., Minister a. D. Dr. Otto Franges, Zagreb, über die Wirtschaftsreformen in Deutschland.

**Bevölkerungsstatistisches.** Im Jahre 1935 wurden in evangelischen Pfarrsprengel in Maribor 10 Geburten, 5 Todesfälle, sowie 2 Trauungen verzeichnet. In der prawoslawen Pfarre gab es 5 Geburten, 7 Todesfälle und 5 Trauungen, bei den Katholiken 7 Geburten und 2 Todesfälle. In der kleinen Gemeinde der Konfessionslosen war eine Geburt zu verzeichnen.

## Ljubljana

**Die Wildfellversteigerung** findet am 27. d. M. in der Ljubljanaer Messe statt. Man erwartet günstige Preise. Alle Wildfellbesitzer mögen ihre Ware unter der Anschrift „Wildfell — Divjakova“, Belesjem nach Ljubljana einschicken.

**In Slowenien gibt es 249 Rechtsanwälte.** Der statistische Nachweis ergibt für Slowenien 249 Rechtsanwälte. Die Zahl wächst aber noch immer. In Ljubljana gibt es deren 83 so daß auf rund je 1000 Personen ein Rechtsanwalt entfällt. In Maribor gibt es 41, in Celje 24, in Ptuj und Novomesto je 9 Rechtsanwälte.

## Wirtschaft u. Verkehr

### Berliner Ausstellungen im Jänner-Feber 1936

„Grüne Woche“ und „Deutsche Jagdausstellung“  
Der Auftakt ist die „Grüne Woche“, die vom 25. Januar bis zum 2. Februar mit einer Fülle von Sonderdarbietungen in Aem hält. Die Grüne Woche steht im Zeichen der nationalsozialistischen Agrarpolitik und gehört so zu den Manifestationen der Aufbauarbeit des Dritten Reiches. Die Sonderausstellungen des Reichsnährstandes, die Rasse- und Ausstellung, die Geflügel-Ausstellung machen die Grüne Woche zu einer selten reichhaltigen Gesamtausstellung, der die Deutsche Jagdausstellung Berlin 1936 besondere Anziehungskraft verleiht.

**Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936** vom 15. Februar bis 1. März

Die internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung belegt auch im Jahre 1936 sämtliche Hallen am Kaiserdamm, die durch eine neu zu erbauende Halle noch erweitert werden müssen, da die Anmeldungen aus der Wirtschaft so zahlreich sind, daß die riesenhaften Ausstellungsräume am Kaiserdamm nicht mehr zureichen. Die Ausstellung wird auch in diesem Jahre wiederum im Zeichen des Aufstiegs der deutschen Automobilindustrie stehen. Sie begegnet schon heute stärkstem internationalen Interesse.

**Saazer Hopfenbericht.** In der letzten Zeit hielt die Nachfrage nach Saazer Hopfen stand an. Es kam täglich zu verschiedenen Umsätzen meist für Exportzwecke. Die Preise für Mittel- und Gutmittelware haben sich weiter befestigt, zu 1250 je Zentner ist nur schwer anzukommen. Für Prima besteht gleichfalls Interesse, doch kamen Umsätze infolge höherer Forderungen der Käufer nur selten zustande. Die Woche schließt bei fester Stimmung. In der Deffentlichen Hopfenkammerhalle in Saaz wurden bis heute 76.955 Zentner 1935er Saazer Hopfen beurlaubt.

**Ausgabe von Rassencheinen.** Die jugoslawische Regierung beschloß Rassencheine im Betrage von 500 Millionen Dinar auszugeben, und zwar Stücke zu 1.000.000, 500.000, 100.000, 50.000, 10.000 und 5000 Dinar.

### Aufgebot

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass 1. der Angestellte beim Amtsgericht Dr. Adolf Gustav Fischer, wohnhaft in Regensburg, Albertstrasse 7a, 2. die beruflose Heria Marie Karoline Kersche, wohnhaft in Ptuj (Pettau), die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Regensburg und Ptuj zu geschehen.

Einspruchsgründe gegen diese Eheschließung sind binnen vierzehn Tagen — vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet — beim Standesamt Regensburg I geltend zu machen.

Regensburg, den 3. Januar 1936.

Der Standesbeamte:  
Danner

## Realitätenverkauf

In Brezica und Umgebung werden günstig verkauft: Wohnhäuser, Wirtschaftsgebäude, Baugründe, Obstgärten, Weingärten und andere Grundstücke, sowie geschlossene Weingartenbesitze in günstigsten Lagen mit besten Weinsorten. Vermittler ausgeschlossen. Zahlung in Barem. Auskunft erteilt: Attems'sche Gutsverwaltung, Brezica. 3